

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 8

Artikel: Ratschläge an ein Brautpaar : Antworten auf unsere Rundfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ratschläge an ein Brautpaar

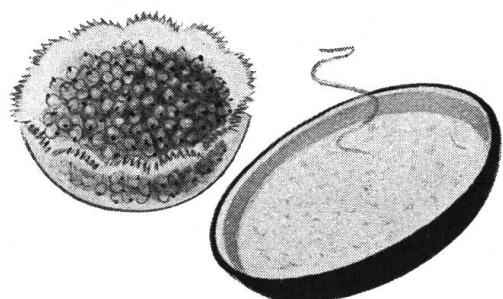
Antworten auf unsere Rundfrage

Die Aussteuer soll einer grossen Kinderschar standhalten

Wir beide konnten alte Möbel von zu Hause in die Ehe mitnehmen: Ich brachte mein Schlafzimmer mit zwei Betten (das ehemalige Gastzimmer), mein Mann die Studierstube, und in die Stube stellten wir grosselterliche Möbel. Nun haben natürlich nicht alle Brautpaare Gelegenheit, viel von zu Hause mitzunehmen, und manche möchten es auch nicht; sie wollen sich doch modern einrichten. Für uns war es aber unbedingt das Richtige. Dadurch, dass wir sehr vieles, auch Geschirr, von zu Hause mitbekamen, konnten wir natürlich das, was wir kaufen mussten, in um so besserer Qualität anschaffen und gaben trotzdem im ganzen nicht viel für unsere Aussteuer aus. Alles, was wir in die Aussteuer mitnehmen, soll uns Freude machen, aber nicht nur heute, auch noch nach vielen Jahren. Darum soll es uns nicht nur gefallen, es muss auch solid sein. Die modernen, dünn furnierten Sperrholzmöbel sehen nur in den ersten Jahren anständig aus, falls sie wenigstens wirklich gebraucht werden und nicht nur als Prunk-

stück dienen, oder man nicht eigentlich nur für die Möbel lebt. Aber schliesslich sind doch die Möbel für uns da und nicht wir für die Möbel. Die Auffassung, in eine Stadtwohnung passten keine Kinder, stammt von dem übertriebenen Möbelkult. Wenn man mit dem Wunsche heiratet, Kinder zu bekommen, soll man sich doch von Anfang an die Möbel daraufhin ansehen, ob sie einer langen Ehe und einer Kinderschar standhalten werden.

Sehr praktisch finde ich zwei chinesische Campherholztruhen, die wir uns im Laufe der Jahre gekauft haben. Fast täglich freue ich mich über sie. Sie sind ganz herrlich zum Aufbewahren von Wollsachen; für Kindersachen habe ich eine kleine, für Wolldecken, Berg- und Skisachen eine grosse. Für Vaters Uniformen hatten wir zu Hause eine innen mit Blech beschlagene Tannenkiste, die mit Naphthalin, später mit Chlorocampher beschickt wurde; alle andern Wollsachen wurden im Frühjahr in Tücher eingehänt. Wie mühsam war es, wollte man die Wadenbinden schon für die Sommerferien wieder haben! Die Campherholztruhen sind gefällige Möbel und passen fast überallhin. Der natürliche Camphergeruch ist angenehmer als der aller künst-



Milchreis mit Johannisbeeren

Der feine, süße Milchreis schmeckt noch besser, wenn dazu die angenehm säuerlichen Lenzburger Johannisbeeren mit ihrem erfrischenden Aroma serviert werden. Eine Spezialität von Lenzburg!



lichen Mottenmittel. Sollte er mit der Zeit etwas nachlassen, kann man immer wieder mit (echtem) Campher nachhelfen. (Wandkästen in zentral geheizten Häusern sind zum Aufbewahren von Wollsachen sehr gefährlich, die Motten vermehren sich in diesen Brutkästen unheimlich rasch).

Den Esstisch wähle man nicht zu klein. (Der Auszugsmechanismus soll einfach sein.) Viereckige Tische mit vier Beinen sind stabiler als runde oder ovale mit nur einem Bein in der Mitte.

Die ererbten Lederpolsterstühle erwiesen sich bei starker Beanspruchung auch nicht als praktisch. Wir liessen in einer bündnerischen Dorfschreinerei Stabellen machen, die abgewaschen werden können und sehr gut zum Tische passen. (Die Kinder, auch das Zweijährige, essen bei uns am Tische mit.)

Meist sind die Esszimmerstühle geflochten. Solang das Geflecht gut erhalten ist, ist es hübsch; doch muss es im Laufe einer Generation mehrmals ersetzt werden. Dies gibt zwar den Blinden Arbeit, ist aber doch nicht immer erwünscht. Ein Geflecht ersetzen kostet soviel wie eine halbe Stabelle. Gewichste Möbel sind lackierten (oder polierten) vorzuziehen, sie sind viel weniger heikel und mindestens so schön. (Das einzige Möbel in unserer Stube, das mir ein Dorn im Auge ist, weil es mich an das Schaufenster einer Möbelfabrik erinnert, ist meine polierte Schranknähmaschine.)

Für die Küchenaussteuer habe ich mir von meiner Freundin eine Liste geben und mich über die Notwendigkeit oder Annehmlichkeit der verschiedenen Instrumente aufklären lassen. Das einzige, das ich gekauft und noch nie gebraucht habe, ist eine Messingpfanne. Sie ist so teuer wie unnötig. Hingegen sind Chromarganbratpfannen herrlich. Im Augenblick sind sie wieder sauber. Einen Teil der Küchenaussteuer kann man auch auf den Rodel (Wunschzettel) setzen. Heute ist jeder froh, der etwas Praktisches schenken kann. Ich habe alle diese Listen aufbewahrt und leihe sie oft aus.

Das allerwichtigste bei der Wahl und dem Einkauf der Aussteuer ist aber, dass man sich Zeit dafür nimmt, in Ruhe alles miteinander zu besprechen. Überstürztes Einkaufen rächt sich ja unser ganzes Leben lang.

H. B.

Wir haben hier keine bleibende Stätte

Ich habe als Verwalter von grossen Häuserblocks viel mit der Vermietung von Wohnungen an junge Ehepaare zu tun. Immer wieder muss ich feststellen, wie häufig die Brautpaare mit Notizblock und Maßstab erscheinen und die gemietete Wohnung ausmessen.

« Wissen Sie, wir sind daran, unsere Aussteuer zu kaufen, und da müssen wir doch die Masse unserer Wohnung kennen! »

In der Stadt Zürich ziehen jährlich 13,500 Familien um, das ist 14,5 Prozent aller Haushaltungen. Das durchschnittliche Ehepaar bleibt also sieben Jahre in einer Wohnung.

Die Wohnung fürs Leben ist eine schöne Idee; mir als Vermieter würde sie auch gefallen, aber sie ist heute nicht mehr durchführbar. Veränderte Lebens- und Berufsverhältnisse, Vergrösserung der Familie und des Einkommens, kurz, eine Menge von Faktoren machen, dass unsere Wohnbedürfnisse in verschiedenen Lebenszeiten ganz verschieden sind.

Es ist deshalb sinnlos, die Möbel in ihrer Grösse nach der zufälligen ersten Wohnung auszuwählen oder gar, wie es sehr viele Frauen tun, die Wahl des Teppichs von der zufälligen Farbe der Tapete des ersten Wohnzimmers abhängig zu machen.

M. G.

Aussteuereinkauf unter ungewöhnlichen Umständen erfordert kluges Abwägen

Ganz ähnlich wie heute sah es aus, als ich mein eigenes Nest zu bauen be-

**Jetzt
heisst's besonders rechnen**

deshalb für Linoleum Inlaid und Parkett

BROWA



Sparwichse! Nur hauchdünne auftragen, kurz blo-

chen und schon spiegelt der Boden in herrlichem Hochgl.

1/2 kg Büchse Fr. 1.90, 1 kg Büchse

Fr. 3.60. Überall erhältlich.

Brogle's Söhne, Sisseln/Aargau

**Zucker immer teurer
ersetzen und Geld sparen
rationiert**

**Wir empfehlen die bekannten
Saccharin-Tabletten**

in klein. weiss. Cartons zu 100 Tabl. à 20 Cts.

= Süßkraft von ca. 11/2 Pfund Zucker

In gelber Blechdose zu 300 Tabl. à 65 Cts.

= Süßkraft von ca. 41/2 Pfund Zucker

**Neu sind Hermesetas-Tabletten
aus reinem Kristall-Saccharin**

Blaue Blechdose zu 500 Tabl. à Fr. 1.25

= Süßkraft von ca. 7 1/2 Pfund Zucker

**Süssen ohne jeden Beigeschmack,
können überall mitgekocht werden,
sind unbeschränkt haltbar.**

**In jeder Menge frei erhältlich in Apotheken,
Drogerien und Lebensmittelgeschäften.
Schweizer Produkt**

garantiert unschädlich

A.G. „HERMES“ ZÜRICH 2

OPA mila und fein
des Rauchers Ideal

49

"Säcke aufnehmen!"



Sd 22

Wer beim Marschhalt
Ovo Sport genommen hat,
wird nicht leicht schlapp.

OVO SPORT

stärkt augenblicks

denn sie ist hochkonzentriert.
Deshalb genügt für Ihre Zwi-
schenverpflegung in der Regel
eine einzige Packung. Ovo
Sport belastet den Magen
nicht, denn sie ist leicht ver-
daulich. Trocken oder nur in
Wasser aufgelöst zu genießen.
Ueberall erhältlich. 50 Cts.



Dr. A. WANDER S.A. BERNE

gann — Krieg an den Grenzen der Heimat und Desorientierung in der Wirtschaft. Es ging gegen Ende der Feindseligkeiten, die Menschen waren kriegsmüde und zum Teil verarmt. Alle Werte hatten sich verschoben, und die Preise waren in schwindelnde Höhen gestiegen. Und mitten drin stand ich und erwog, wie ich mit meinem Selbstersparten die grosse Wohnung auf dem Lande füllte. In normalen Zeiten hätte mir die Summe eine schöne Aussteuer erlaubt, unter den ungewöhnlichen Umständen bedeutete es allerklugstes Abwägen, Verzicht auf mancherlei Bequemlichkeit und viel Vertrauen.

Die *Wäsche*: Die früheren vollgestopften Wäscheschränke kamen nicht mehr in Frage. Ich war dankbar, mit Hilfe meiner Schwiegermutter sechs leinene, sechs halbleinene und zwölf baumwollene Leintücher zusammenzubringen, und zwar aus gutem Vorkriegsstoff. Die leinenen versah ich mit einfachen Hohlsäumen und bestickte sie mit grossen Initialen; sie ergaben die Oberleintücher. Die baumwollenen bekamen auf einer Seite einen etwas breiteren Saum und dienten mir so im Notfall auch als Oberleintücher. Diese zwei Dutzend reichten gut, bis die Familie sich vergrösserte und die Kinder in grosse Betten übersiedelten. Nach gutem Damast für die Deckbetten musste ich fest auf die Suche, aber ich fand die nötige Menge in einem kleinen Laden auf dem Lande; die Anzüge sind heute noch tadellos erhalten. Durch Bekannte hörte ich von einer Firma, die noch guten Diagonalstoff am Lager haben sollte, aber nicht an jedermann abgab. Ich wagte eine Anfrage und erhielt mein gewünschtes Quantum (allerdings zu Fr. 10.50 per Meter). Daraus nähte ich acht Pfulmen und acht Kopfkissenanzüge. Tischwäsche liess ich mir als « grosse Hochzeitsgabe » schenken. Zwölf tadellose, leinene Gerstenkorntoilettetücher konnte ich auf Umwegen erhalten, und eine Tante besorgte mir zwölf weitere « fast leinene » in einer Weberei. Küchentücher waren nur noch in Kriegsstoff er-

hältlich; ich musste mich fügen und in ein paar Jahren Ersatz besorgen.

Möbel. Das war die heikelste von allen Fragen, da mir schöne, gute Möbel besonders wertvoll schienen, und nun war ausgerechnet mir beschieden, mich mit billigen Möbeln abzufinden! Doch wollte ich nicht ohne weiteres die Flinte ins Korn werfen. Eines Morgens begann ich den Tag mit dem festen Entschluss, mir die nötigen Möbel Stück für Stück zusammenzusuchen, und zwar weder in einem Trödlerladen noch in einer Möbelfabrik. Meine Auffassung von Qualität und Schönheit wollte ich nicht ohne weiteres preisgeben.

Ich begann meine Abschiedsbesuche in der Stadt, und auf dieser Tournee erfuhr ich manches, was für meine Pläne von Bedeutung war. Ein vornehmes, grosses Haus wurde liquidiert, die letzte Inssassin war gestorben. Die wertvollsten Gegenstände wurden an die Erben verteilt, das übrige zu bescheidenen Preisen an Bekannte weitergegeben. Da keine Inserate erschienen waren, blieben Händler fern, und ich fand in diesem Hause vieles, was mein Herz erfreute und noch heute freut. Weiteres fand ich bei Bekannten, die es mir selber offerierten, weil sie genötigt waren, in der Zeit des Wohnungsmangels, Zimmer frei zu machen und entbehrliche Dinge zu verkaufen. Nicht nur ich war glücklich über die Gelegenheiten, auch den ehemaligen Besitzern machte es Freude, ihre geliebten Stücke in sorgsamen Händen zu wissen.

Zu guter Letzt kam von fernen Bekannten die Anfrage, ob sie mir als Hochzeitsgeschenk allerlei nützliche, guterhaltene und vor allem qualitativ erstklassige Einrichtungsgegenstände schenken dürften. Natürlich war mir das willkommen! Als mich die gute alte Frau ins Estrichzimmer führte, standen vor mir genau die Möbel, die mir fehlten, in fast unglaublicher Einheitlichkeit. Wie hatte sich mein Vertrauen gelohnt! Ein



Heute
mehr denn je
Frühjahrskur
durch das
immer wieder
neu bewährte
ELCHINA
nach Dr. Scarpatetti
und Dr. Hausmann
Fr. 3.75, 6.25, Kurp. 20.-
In allen Apotheken



*Die neuen Stoffe aus
Seide, Wolle, Baumwolle*
und was die Mode sonst für dieses Frühjahr
Neues bringt, finden Sie in bunter Fülle und
reichhaltig im Spezialgeschäft Seiden-Grieder.
Verlangen Sie unsere neuen Musterkollektionen.
Neue Schnitte: «Jardin des Modes» u. «Linda»

GRIEDER & CIE.
Paradeplatz / Zürich / Tel. 32750

Wer immer Wert
 auf erstklassige
 Qualität und makellose Aus-
 führung der Wäsche legt, be-
 zieht sie bei
SCHWOB & CIE.
 Leinenweberei Hirschengraben 7
 BERN

Elysium-Matratzen, die schon über 25 Jahre
 im Gebrauche sind, befinden sich immer noch
 in tadellosem Zustande.

Elysium
 Elysium-Matratzen und noch viele andere Embru-Matratzen-
 modelle finden Sie in jedem guten Fachgeschäft.
 Fabrikant: Embru - Werke A. G. Rüti (Zch.) **embru**

Schreiner von altem Schrot polierte sämtliche nussbaumene Gegenstände.

Geschirr und Kücheneinrichtung. Feine Kristallgläser und allerlei Geschirr verkauft mir eine plötzlich verarmte Russin, die glücklich war, nicht alles vor ihrer überstürzten Abreise in Spekulantenhände geben zu müssen. Gutes Langenthaler Geschirr, das ich immer ersetzen kann, schenkt mir die Geschwister. Hübsches, buntes Heimberger Geschirr sollte uns jedes Essen verschönern; es hat es reichlich und freigiebig getan. Die Kücheneinrichtung besorgte ich im kleinen Eisenwarengeschäft einer Tante. Ihrer gütigen Hand verdanke ich manches nützliche Küchengerät, das ich aus eigener Initiative vielleicht nicht angeschafft hätte, das mir aber viele gute Dienste tat.

Den Inbegriff aller Schönheit bedeuten mir Blumen; Blumen am Fenster, Blumen in der Vase. Blumen geben mir Schwung und Arbeitsfreude. Ein Feldstrauss voll Duft und Farbe kann unendlich beglücken. Es brauchen gar nicht kostbare Rosen zu sein; eine Voraussetzung aber ist nötig: Jeder Blume ihr Gefäss. Ich habe viele Blumenvasen geschenkt bekommen, hübsche und andere. Einmal traf ich eine Braut in grosser Entrüstung. Sie erklärte: «Wenn jetzt nur endlich der Blumenvasensegen aufhören wollte, ich habe schon zwölf dieser unnützen Dinger geschenkt bekommen! Was soll ich damit anfangen?» Da bat ich sie, meinen Wandschrank zu öffnen und die über fünf Dutzend Vasen zu zählen. Fast erschreckt fragte sie darauf: «Ja, was tun Sie denn mit soviel Ballast?» Es war nicht leicht, sie vom Wert guter Vasen und dem Herrichten der Blumensträusse zu überzeugen.

Zum Schlusse das Bekenntnis, dass aus dem Sammelsurium ein Heim geworden ist, das friedevoll eine grosse Familie glücklich heranwachsen sah. Auf neue,

stilreine Möbel kommt es nicht an, wohl aber auf den Geist im Hausgerät.

E. B.

Sehr verehrte Freundin,

Sie haben mit Innen- und Aussenarchitekten konferiert, mit Möbelhändlern und Schreinern sich beraten, Ausstellungen besucht und ungezählte Bücher durchblättert, und Sie fragen mich bestürzt von der Fülle: « Biedermeier oder Sachlichkeit? »

Ich gestehe, wenn es schon verwirrend ist, Sie nun und endgültig an einen Mann gebunden zu wissen, so ist der Gedanke, Sie mit einer grossen, gewichtigen und endgültigen Aussteuer komplettiert zu sehen, mir geradezu unerträglich.

Ich möchte mit ganzer Leidenschaft Sie überzeugen, dass das ausgebreitete und ausgeklügelte Ameublement eines Schlafzimmers auf einen Schlafsack sich reduzieren lässt, dass in einem Schreibtisch nicht mehr steckt als ein Brett über zwei Böcke gelegt, dass ein Mann mit seinem Rasierzeug und zwölf Büchern auszukommen vermag und dass eine Frau nicht mehr braucht als eine Flasche Houbigant und vier auserlesene Vasen.

Ich fürchte, dass eine fertige und vollständige Aussteuer nicht nur Ihre äussere Beweglichkeit hemmen, Sie verhausen, verkrusten, festsitzen und von Ihrem herrlichen Vagabundieren abbringen werde, sondern auch, dass die Masse der Dinge endgültig Ihren Geschmack und Ihre Interessen bedingen werde, einsteils durch ihr ökonomisches Gewicht (« Wir können das Sofa nicht wegwerfen, es hat soundso viel gekostet! ») andernfalls durch ihr ständiges Dasein, durch fortwährende Anschauung und aufdringliches Einprägen.

Guter Geschmack aber ist nicht eine fertige Ansicht, die man in seinem Kopf hat. Geschmack ist eine Angelegenheit



zum guten Kaffee

Täglich gurgeln
damit der Hals gesund bleibt!
Trybol Mundwasser enthält heilsame Kräutersäfte und stärkt die empfindliche Mund- und Rachen-schleimhaut.

Flasche Fr. 3.— und 2.— ; Tube Fr. 1.20

Weber-Stumpen
Kennerstumpen

FLORIDA, fein, mild
ein Weber-Stumpen von
ganz besonderer Güte.
In der runden Blütze
überall offen erhältlich.
Das Stück zu 10 Rp.

WEBER
100
JAHRE
1838-1938
MENZIKEN

WEBER SÖHNE A.-G., MENZIKEN

Kein unhygienisches
Waschen mehr dank
Camelia
der idealen Reform-Damenbinde

Camelia-Fabrikation St. Gallen. Schweizer Fabrikat!

Sie steigern

den Wert Ihrer Wohnung durch
Wände, die immer frisch und sau-
ber bleiben. Mit

Salubra

tapezierte Wände bieten Ihnen
diesen eminenten Vorteil, denn
Salubra schiesst nicht ab und kann
mit Bürste und Seife gewaschen
werden.
Auf Wunsch 5-jährige schriftliche
Garantie
Gratis-Muster und Prospekt von
Salubra AG. Basel 16

Durst...

Trinken Sie
durststillenden, nicht aufregenden und
für die Verdauung zuträglichen

UOLG-Apfeltee

Erhältlich in Lebensmittelgeschäften
Verband ostschweiz. landwirtschaftl.
Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

dauernder Erprobung und Entwicklung.
Nur durch ständiges Tun kann Geschmack
und Kultur lebendig erhalten bleiben.
Geschmack ist nicht ein starrer Sinn, son-
dern recht eigentlich eine Tätigkeit.

Deshalb rate ich Ihnen : Kaufen Sie
jetzt nur das Allernotwendigste, des Le-
bens unmittelbarster Bedarf. Lassen Sie
Ihre Räume leer und Ihre Wände kahl !
Kaufen Sie jetzt vielleicht mit Geduld
und liebenswürdigem Scharfsinn jene vier
Vasen, von denen ich Ihnen oben gespro-
chen habe. Kaufen Sie dann im Laufe der
Jahre im Zuge der Notwendigkeiten und
nach den Launen des Zufalls Stück um
Stück, und entfernen Sie immer wieder
beherzt, was sich nicht bewährt hat !

Ich sehe Bedenklichkeiten auf Ihrem
Gesicht. Wird meine Wohnung nicht
etwas Zusammengewürfeltes haben? Wird
schliesslich — wenn ich so immer meiner
innern Stimme folgen soll — nicht ein
Stahlrohrstuhl vor einem Biedermeiertisch-
chen stehen? Gewiss werden Gegensätze
und Spannungen in Ihrer Einrichtung
da sein; aber gerade diese Unausgeglichen-
heiten werden anregend und schön sein.
Es werden die selben Ungereimtheiten
und Widersprüche sein, die uns ihr Wesen
liebenswürdig machen. Die verschiedenen
Stilarten werden zu einer neuen Einheit
verschmelzen, zu einer Einheit, der Ihr
Wesen das Gesicht geben wird. Ihre Per-
sönlichkeit wird die Gegensätze einen
und Ihrer Wohnung ein einmaliges, nicht
nachzumachendes und nicht fertig bezieh-
bares Cachet geben. Ihr Geist wird in
Ihrer Wohnung leben und nicht der
irgendeines gleichgültigen Möbelfabri-
kanten.

Herzlichst Ihr

H. B.

*Das Glück hängt nicht an nagelneuen
Möbeln*

Wie manches Brautpaar kann es
nicht über sich bringen, sich und andern

einzugestehen, dass seine Ersparnisse einfach nicht ausreichen, sich nebst allem Drum und Dran an Wäsche, Geschirr und Kücheneinrichtung eine vollständige Wohnungseinrichtung anzuschaffen! In dieser von falschem Stolze diktieren Einstellung wird dann Geld aufgenommen oder die Aussteuer sogar auf Kredit gekauft. Man möchte halt doch nicht hinter den Kollegen, hinter den Freundinnen der Braut, die alle so flott eingerichtet sind, zurückstehen! Wieviel Ungemach und Elend ist aus dieser Einstellung schon entstanden! Aber auch abgesehen von den finanziellen Auswirkungen dieser Anschaffungen auf Kredit zeigen sich noch weitere Nachteile.

Es wird in solchen Fällen meistens an der Wäsche, am Geschirr und der übrigen Kücheneinrichtung gespart, kurz, bei all den Sachen, die für eine rationelle Arbeit im Haushalt massgebend sind. Es liegt doch auf der Hand, dass bei einer genügend grossen Wäscheausstattung sich eine Hausfrau mit den Waschtagen besser einrichten kann, und dass namentlich das Waschen billiger kommt, wenn man ein gewisses Quantum zusammen erledigen kann. Ähnlich geht es mit der Kücheneinrichtung. Genügend Geschirr und Geräte erleichtern die Arbeit und verbilligen den Betrieb.

Wäre es deshalb nicht klüger, sich für den Anfang zu bescheiden, den vorhandenen Mitteln anzupassen und, wie

dies früher nicht selten gemacht wurde, ein Zimmer, sei es Schlaf- oder Wohnzimmer, oder sogar beide, mit entbehrlichem Mobiliar der beiden Elternteile auszustatten? Meistens wird doch bei der Verheiratung der Kinder im elterlichen Hause das eine oder andere Möbelstück überflüssig. Solche Sachen lassen sich in der Regel mit wenig Kosten wieder herrichten, und es braucht dann nur etwas Geschick und guten Willen, um sich damit nett einzurichten. Man darf auch hier nicht vergessen, dass Zufriedenheit und Glück nicht von der äussern Umgebung, sondern in erster Linie von der innern Einstellung abhängen. Es ist dann allerdings nicht alles nagelneu und à la mode, aber man kann dafür etwas mehr für die andern Sachen, wie Wäsche und Küchenartikel, aufwenden. Zudem hat man dann nicht schon zu Anfang der Ehe Schulden, die trotz der schönen Einrichtung keine rechte Gemütlichkeit und frohe Stimmung aufkommen lassen.

Ich möchte daher allen denen, die nicht in der Lage sind, eine ganze Ausstattung aus eigenen Mitteln anzuschaffen, anraten, auf diese Weise vorzugehen. Es braucht manchmal etwas Mut dazu. Aber schliesslich soll ein jeder handeln, wie es ihm am besten passt, ohne sich dabei von der Einstellung und den Ansichten anderer beeinflussen zu lassen.

A. H.

Helvetica-Unfall Zürich

Unfall-, Haftpflicht-, Dienstboten-, Reisegepäck-, Wasserschaden-, Automobil-Kasko-, Einbruchdiebstahl-, Glas-, Mittelstand-Kranken-Versicherungen

Bei der

Anschaffung der Wäsche

liesse ich mich nicht mehr durch den Reisenden beeinflussen.

Wenn man sich anschickt, mit geschwellten Segeln ins Leben hinaus zu fahren, ist man für alles Schöne empfänglich, und nichts kann gut genug sein. Folglich hat der Reisende recht: zum teuren Leintuchstoff passt eine Handstickerei ausgezeichnet. Was aber heute, nach vierzehn Jahren, von meinen Leintüchern übrigbleibt, ist deprimierend. Das Monogramm und die Ornamente sind tatsächlich noch das Solideste am oberen Teil des Leintuches. Die Hohlsäume reißen, der Stoff um die Stickerei hat derart gelitten, dass er überall reisst.

Folglich würde ich, könnte ich nochmals meine Aussteuer anschaffen, auf jede Verzierung verzichten und das Geld nur für Qualität ausgeben. Sonst ist meine Bettwäsche noch gut erhalten; dadurch ist erwiesen, dass nur die Stickerei am Abgang schuld ist.

An *Tischwäsche* habe ich zuviel angeschafft. Auch da hörte ich auf den Reisenden. Er phantasierte von Einladungen, vom doppelt ausgezogenen Tisch. Das ganz grosse Tischtuch brauchte ich etwa achtmal in den vierzehn Jahren. Für den Alltag drei Tischtücher, ein schönes, grösseres für festliche Gelegenheiten, dazu die passenden Servietten, ein Tee-tuch mit Servietten, das würde genügen.

Mit der *Küchenwäsche* bin ich zufrieden. Ich sparte auch da nicht, das heißt, ich habe sieben Dutzend leinene Tüchli angeschafft. Davon sind zwei Dutzend Handtücher. Ich brauche alle der Reihe nach, und bis jetzt sind mir erst etwa vier Stück Bestecktüchli abgegangen, seit mir die Kinder abtrocknen. Mit weniger Tüchli kann man natürlich ganz

gut auskommen, nur muss man früher an Neuanschaffungen denken.

L. S.

Ungebleichte Leintücher —

kleine Möbelstücke

Da ich meine Lein- und Tischtücher in grobem, ungebleichtem Material wünschte, kamen überhaupt nur wenige Firmen in Betracht (es gab eine Zeit, da der Hausfrau höchster Stolz weisestes und feinstes Linnen war!). Die Wäsche ist dann wie von selbst durch den Gebrauch und das Waschen heller, fast weiss geworden, ohne die chemische Prozedur in der Fabrik durchzumachen, die die Haltbarkeit des Materials stark beeinträchtigt.

Einige Schwierigkeiten bereitete die Wahl der Möbel. Was damals für himmelschreiende, hochglanzpolierte Ware existierte! Nun hat sich ja seither vieles gebessert, man ist zum Handwerklichen zurückgekehrt. Ich weiss nicht mehr, wie lange wir in der ganzen Schweiz herumgefahren sind, um einen Schreiner zu finden, der uns die erträumten, bodenständigen Massivmöbel herstellte. Wir fanden ihn, und in unserer grossen Freude machten wir allerdings den Fehler, dass die einzelnen Möbelstücke zu gross gerieten. Sie wirken in einem grossen Raum sehr gut, und man kann so vieles darin versorgen — aber sie haben den Nachteil: zum Plazieren in modernen kleinen Wohnungen bieten sie ungeahnte Schwierigkeiten! Bei jedem Umzug habe ich diese Tatsache bitter bereut.

Im übrigen war unsere Aussteuer anfänglich noch gar nicht vollständig; das Silberbesteck sowie die schönen Kristallgläser haben wir uns stets auf Weihnachten oder Geburtstage gewünscht — es ging ziemlich lang, bis alles beieinander war — doch dies tat der Freude an meiner schönen Aussteuer keinen Abbruch — im Gegenteil!

E. R.